

Grottkauer Zeitung.

Nr. 31.

4. Jahrgang.

1884.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Commanditen
bezogen 1 Mark 20 Pf.

Mittwoch, den 16. April.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene
Correspondenz oder deren Raum 10 Pf., Restant: 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Anzerate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die Kaiser-Mächte.

Mit wuchtiger Schwere wirkt das Einvernehmen der Kaiser-mächte Deutschland, Oesterreich und Rußland auf alle politischen Entscheidungen in Europa und immer und immer wieder werden alle Staatsmänner und Politiker, aber auch alle Unternehmern auf dem Gebiete der privaten Thätigkeit mit der That-sache rechnen müssen, daß die Kaiser-mächte über gewisse Kardinalpunkte der Politik sich geeinigt haben. Ueber die Art und Dauer der Harmonie der drei Kaiser-reiche wird nun viel hin und her gestritten und dürfte hierüber Folgendes der Wahrheit am nächsten kommen: Ohne besondere Abmachungen, die indessen jeden Augenblick eintreten können, existirt zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland das beste Einvernehmen. Dieses Einvernehmen ist aber weder ein neuer Drei-kaiserbund, noch eine Auffrischung der heiligen Allianz, wiewohl Rußland zu der Politik Alexanders I. und Nikolaus I. zurückgekehrt ist. Das neue Einverständnis beruht auf der gegenseitigen Anerkennung der staatlichen Interessen aller Beteiligten, auf der Erhaltung des politischen „status quo“ und vor Allem auf der Wahrung des Friedens, dessen alle Staaten zum Ausbau ihres Innern bedürfen. Eine friedliche konservative Politik wird den neuen Bund kennzeichnen, dieselbe wird ihre Spitze nicht gegen den Liberalismus kehren, sondern gegen diejenigen Elemente, die nach Außen und Innen die friedliche Entwicklung gefährden. Anarchisten und Revolutionäre oder auch Parteien, die von einer Revolution oder einem Weltkriege

etwas hoffen, werden daher vornehmlich durch die einträchtige Politik Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands in Schach gehalten werden.

Deutschland steht zu Oesterreich wie zu Rußland jetzt so ziemlich in gleich gutem Verhältnis, denn die deutschen Interessen bewegen sich durchaus in keinem Gegensatz zu den österreichischen oder russischen. Die Stellung Rußlands im Besonderen und diejenige des Czarenreichs zu Oesterreich und den Balkanstaaten bedarf dagegen noch einiger Erklärungen. Für die Kundgebungen einiger Hitzköpfe à la Skobelew oder die phantastischen Auslassungen mancher Pan-Slawisten lehnt die russische Regierung jede Gemeinschaft ab. Das offizielle Rußland hält sich nur an obiges Programm und ist im Ubrigen mit der wohlwollenden österreichischen Politik bemüht, alle Differenzen auf der Balkanhalbinsel gütlich zu schlichten. Zu Rumänien stehen Rußland und Oesterreich in gleich gutem Verhältnis, Serbien neigt dagegen mehr nach Oesterreich und Montenegro mehr nach Rußland; aus diesen Verhältnissen kann aber kaum ein Conflict entstehen. Bulgarien ist eine Art Schmerzenskind für Rußland, und Bosnien und die Herzegowina sind die Schmerzenskinder Oesterreichs. Politische Eifersüchtigkeiten können daher auf Grund der Anerkennung des status quo kaum entstehen, entsänden sie aber dennoch, so würden sie durch Deutschlands uneigennütziges Vermitteln bald beigelegt werden. Das übrige Europa kann mit den Kaiser-mächten nur den Frieden wünschen und es ist ganz überflüssig, darüber zu diskutieren, daß durch Frankreich der Friede auch nicht gefährdet werden

kann. Europa befindet sich daher gegenwärtig in einer sehr günstigen Friedensperiode.

Haar-schau.

Berlin, den 15. April.

Das Unmöglichste Kaiser Wilhelms kann nun wohl als völlig gehoben gelten. — Der Kaiser genoss unmittelbar nach dem Osterfeste seine Reise nach Wiesbaden anzutreten.

Die Verhandlungen des Bundesraths: Ausschusses, welcher mit der Vorberathung der Frage des Bremer Zollauschusses betraut ist, werden unter Vorsitz des Staatssekretärs im Reichschatzamt, Herrn von Burghard, stattfinden.

Wenn eine Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ richtig ist, so stände zwischen den Vereinigten Staaten Nordamerikas und dem Deutschen Reiche eine Art Abbruch der diplomatischen Beziehungen bevor. Auf dem etwas seltsamen Umwege über Baden geht dem genannten Blatte nämlich die Mittheilung zu, daß die Abberufung des diesseitigen Gesandten in Washington, Herrn von Giesendörfer, bevorstehen dürfte. Bekanntlich ist nach der Abreise des Herrn Sargent aus Berlin auch der dortige amerikanische Gesandtschaftsposten unbesetzt.

Der württembergische Landtag ist zum 22. d. einberufen worden.

Für die Feier der Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude ist nunmehr der 10. Mai — der Jahrestag des Frankfurter Friedens — in Aussicht genommen.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes

In der Umhülle.

Erzählung von Emilie Tegemeyer.
(Fortsetzung.)

„Ich bin gekommen, wann es mir gefiel.“ unterbrach er sie, „Ich werde weder Dich noch sonst Jemanden fragen, wann ich nach Hause kommen soll.“

„Ich wollte Dir keinen Vorwurf machen, Paul.“ erwiderte sie sanft, wenn auch mit zitternder Stimme, während sie sich dem Ofen näherte. „Ich wollte nur bemerken, daß ich glaube, das Essen ist schon kalt geworden.“ Sie legte die Schüssel vor ihm nieder, aber mit einer hastigen Bewegung stieß er sie bei Seite.

„Behalte Dein Essen,“ sagte er rauh. „Hast Du sonst keine Liebe, sondern nur Widerwillen für mich, so brauchst Du Dir auch damit keine Mühe zu geben.“

Marie fuhr zurück. Sie hätte fast den Teller fallen lassen. Sie war so erkarrt, daß selbst keine erlöschende Thräne den Weg ihr in's Auge gefunden, aber jetzt, da sie unwillkürlich ihrer gut gemeinten Vorbereitungen zu diesem Abend gedachte, brach sie in Thränen aus.

„Gut,“ sagte ihr Gatte mit einem kurzen höhnenden Aufsehen. „Nun wird gar die Weinerei beginnen, und ich danke dafür, sie mit anzusehen. In Wahrheit ein schöner Empfang, wenn man in sein Haus kommt.“

Er murmelte die letzten Worte halb vor sich hin, stand auf, warf den Stuhl bei Seite und ging in die Schlafkammer, deren Thür er unanstößig hinter sich zuzog.

Marie sah schweigend, die Hände in ihren Schooß gefaltet und starrte mit den thränenumrandeten Augen vor sich hin. Und draußen schien der Mond so hell wie zuvor. Sein Strahl flimmerte an den gefrorenen Scheiben, und die Stern-funkelten klar und kalt hinein in die stille, in tiefer Ruhe daliegende Nacht.

VIII.

Mögen die Tage des Lebens noch so langsam, noch so schwerfällig dahinschleichen, hin gehen sie endlich doch, und auch Marie ertrug die Tage dieses Winters,

aber jeder von ihnen nahm einen Theil ihres Lebens-muthes mit sich fort, und nur die Liebe zu ihren Eltern erhielt sie aufrecht; ohne diese wäre sie erlegen in dem immerwährenden Kampfe mit sich selbst. Sie fühlte täglich, wie rettungslos ihre Achtung für Paul mehr und mehr verschwand. Sie sah ihn unter der Leitung Hagens, der einen ihr ebenso unerklärlichen als dämonischen Einfluß auf ihn ausübte, den einmal eingeschlagenen Weg verfolgen, der seinen früheren Gewohnheiten so entgegengesetzt war. Sie hatte ihn nie geliebt, aber sie wurde sich nun mit Entsetzen bewußt, wie seine Nähe ihr Widerwillen erregte. Sie hatte die rohesten Ausbrüche seiner Laune zu ertragen, in denen er fortwährend und mit empörender Härte die ganze Schuld an dem unglücklichen Verhältnisse ihr aufbürdete. Sie ertrug das Alles zuletzt mit einer Art apathischer Ruhe, aber sie quälte sich unmaßhäßig mit Vorwürfen. Sie hielt es immer für ihre Pflicht, ihm lieb-wohl wieder entgegen zu kommen und ließ sich in dem Bewußtsein auf, dies durchzuführen. Ihr Wunsch war, das ruhig freundliche Verhältnis, welches während ihrer Verlobungszeit zwischen ihnen geherrschet, wieder herzustellen, und die Ueberzeugungen drängte sich ihr am Ende an, daß das eine Unmöglichkeit war. Ubrigens bemerkte sie sehr wohl, daß Paul die Klugheit besaß, im Beisein der Eltern gegen sie Rücksichten zu nehmen, welche er unter vier Augen nicht beobachtete, und so wenig dies in einer Hinsicht betragen konnte, seinen Charakter in ihren Augen zu heben, so dankte sie es ihm doch andrerseits.

Wer den Müller Hellmann genau kannte, mußte sich über sein Benehmen in Bezug auf Paul wundern. Er, der sich selbst sowie sein ganzes Hauswesen an die strengste, altüberbrachte Ordnung gebunden hielt, schien die Unregelmäßigkeiten, die sein Neffe sich in letzter Zeit erlaubte, nicht einmal zu bemerken. Er mußte doch dessen immer häufigeren Verkehr mit dem ihm verhassten Förster kennen, aber er sprach nie darüber,

und ließ die Mutter einmal ganz vorsichtig ein Wort in dem Sinne fallen, so vertheidigte er sogar Paul mit Entschiedenheit. Er sei kein Kind mehr, hieß es dann, sei verheirathet und müsse sich als sein eigener Herr fühlen.

Die Müllerin schwieg. Sie unterdrückte die Bemerkung, wie bedenklich es sei, daß so kurz nach der Verheirathung schon Paul seine Herstreunungen, und solche Zerirrunngen, außer dem Hause suchte. Sie unterdrückte noch so manche Bemerkung mehr, die ihr im Herzen brannte, ihr Gatte schien ja Alles von der besten Seite anzusehen — — — wollte es so ansehen. Sie schwieg also, vielleicht aber waren alle die Gedanken, die unausgesprochen drinnen im Herzen pochten und hämmerten, Schuld daran, daß es mit der Erholung nach ihrer Krankheit nicht recht vorwärts wollte. Die Augen hatten noch immer den munteren Ausdruck nicht wieder, und die Wangen blieben hohl und blaß.

Wohl ging sie endlich wieder im Hause umher und auch mitunter zu ihrer Tochter in's Taunenthaus, hantirte; wohl besorgte sie allmählich ihre alten Geschäfte und nahm Jeden der zu ihr kam, mit der gewohnten Herzlichkeit auf, aber die alte Mühseligkeit der hiteren Lebensmuth fehlte doch. Marie sah es mit stillen Schrecken und fühlte ihre Brust von einer Angst zusammengepackt, der nur nachzudenken sie sich instinktmäßig scheute.

Ihr Leben war so trüb, so trüb geworden, daß auch kein Lichtstrahl mehr es zu erhellen vermochte. Selbst eine Hoffnung, die unter anderen Verhältnissen hingewirft hätte, ihr Herz mit zitternder Seligkeit zu durchschauern, konnte sie jetzt nicht mehr aufbringen. Sie wünschte zu sterben. Hundertmal sagte sie sich, daß dieser Wunsch eine Sünde sei. Sie dachte an ihre Eltern, und in Rücksicht auf sie wagte sie nicht, den Wunsch ein Gebet werden zu lassen, aber konnte

betreffend die Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, zugegangen.

In diesen Tagen wird im Reichsamt des Innern eine Kommission aus Sachverständigen und Interessenten zusammengetreten, um über die Frage zu beraten und Gutachten abzugeben, was bei den Manipulationen mit Wein als Fälschung anzusehen sei.

Die beiden afrikanischen Hainpflücker, welche die Korvette „Sophie“ als Gefangene mit nach Deutschland gebracht hatte, haben in Berlin die geforderte Strafsomme hinterlegt und sind am Freitag wieder in Kiel eingetroffen. Am dritten Osterfeiertage sollten sie auf der „Möwe“ ihre Heimreise antreten.

Bekanntlich fallen die Einnahmen aus den Gerichten in Preußen fast von Jahr zu Jahr und man schiebt allgemein die Schuld auf das Gerichtskosten-gesetz, dessen Sätze zu hoch seien und die Parteien vom prozessieren zurückhalten, da dieselben lieber wohlbegründete Rechte aufgeben, als sich der Gefahr der Kostenabnahme aussetzen wollten. Wenn das nun auch richtig sein mag, so liegen doch die Ursachen der Mindererinnahmen aus den Gerichten zum Theil auf ganz anderen Gebieten. Der erste Grund ist die im Jahre 1879 in Altpreußen erfolgte Uebertragung der Execution an die Gerichtsvollzieher und der damit verbundene Fortfall der Executionskosten, die früher der Staatskasse, jetzt den Gerichtsvollziehern zufallen. Wenn man bedenkt, wie viel Executionen allein in Berlin vollstreckt werden, so kann man ermessen, welcher einen Ausfall die Staatskasse dadurch erleidet. Der zweite Grund ist die Freigebung der Advokatur. In Folge dessen haben sich bei vielen kleineren Gerichten, die früher der Anwälte entbehrten, Rechtsanwältinnen niedergelassen (da die größeren Städte bekanntlich bald überfüllt wurden) und auch zum größten Theil sehr bald das Notariat erhalten, dann machen sie natürlich den Gerichten bei Aufnahme von Acten freiwilliger Gerichtsbarkeit Konkurrenz. Ein weiterer hiermit zusammenhängender, allerdings nur scheinbarer Einnahme-Ausfall ist folgender: Wenn das Gericht einen Act aufnimmt, so berechnet es den Stempel dafür unter den Gerichtskosten, der Notar dagegen muß die Stempelmärken in Natur verwenden. Es macht das namentlich bei Grundstücksverkäufen, wo der 1procentige Immobiliensteuempel zu bezahlen ist, ganz erhebliche Summen aus, und wenn sie auch bei der Stempelverwaltung wieder zur Einnahme kommen, bei den Gerichtskosten fallen sie immerhin aus.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist in der Abnahme begriffen; im Januar und Februar 1882 betrug die Gesamtzahl der Auswanderer 14538, im gleichen Zeitraum des Jahres 1883 12516, in diesem Jahre 10504.

Die längst angestrebte, aber bisher noch immer gescheiterte Vereinigung aller deutschen Kriegervereine zu einer großen Bunde unter dem Protektorat des Kaisers soll nach Mittheilungen, welche dieser Tage in einem schlesischen Militärverein geäußert worden sind, nunmehr in naher Aussicht stehen.

Frankreich. Nachdem der Ministerpräsident Ferry durch eine Kammerabstimmung (über Einführung des Listenwahlsystems für die Communalwahlen in Paris) abermals eine Niederlage erlitten hat, sieht er sich wieder genöthigt, dem Ehrgeiz des französischen Volkes zu schmeicheln. Er erklärte nämlich, daß die Verhandlungen mit der madagassischen Regierung von neuem abgebrochen worden seien. Admiral Willot, welcher sich in Marseille nach Madagaskar einschiffte, hat in Folge dessen Anweisung erhalten, an der Westküste der Insel neue Punkte zu besetzen, um die sich aus den Verträgen ergebenden Rechte Frankreichs sicher zu stellen. Der Marineminister wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammer nach den Osterferien die erforderlichen Credits verlangen.

England. Die Reise der Königin Viktoria nach Durmitod, welche wegen des Todes des Herzogs von Albany aufgeschoben worden war, wird nunmehr auf den 15. d. festgesetzt; die Prinzessin Beatrice wird die Königin begleiten. (Bekanntlich war die Prinzessin früher zur Gemahlin des Großherzogs von Hessen, des Gatten ihrer verstorbenen älteren Schwester Alice, bestimmt; das Oberhaus hat sich aber geweigert, der Aufhebung jenes englischen Gesetzes zuzustimmen, welches die Ehe zwischen Ver Schwägerten untersagt.)

Spanien. Als der von Manila kommende Postdampfer „San Fernando“, sich am Freitagabend der Einfahrt in den Hafen von Barcelona näherte, kam das spanische Kanonenboot „Pilar“ herangedampft, bißte seine Flagge und feuerte als Befehl zum Anhalten zwei Kanonenschiffe ab. Der „Pilar“ sandte sodann 6 Marinejoldaten an Bord des „San Fernando“, welcher gegen Mitternacht im Hafen von Barcelona eintraf. Die Ausschiffung der Passagiere wurde erst Sonnabend gestattet. Wie es heißt, wären von der Regierung diese Maßregeln angeordnet worden,

weil man geglaubt hatte, daß sich der Verschwörer Ruiz Zorrilla an Bord befände.

Schweiz. Der Berner „Bund“ will wissen, daß die Staatsanwaltschaft von Basel Einsprüche beim Schweizer Bundesrath erhoben hat, weil badische Geheimpolizisten auf dem Gebiete dieses Kantons ohne Genehmigung jener Behörde nach Anarchisten gefahndet haben. Es sei kein Zweifel, daß der Bundesrath gegen solche Vorkommnisse strenge Maßregeln treffen werde.

Rußland. Mit Genehmigung wird man in Deutschland eine das Verhältnis Kaiser Wilhelms zum russischen Volk kennzeichnende Stelle der russischen Wochenchrift „Glaschodanin“ lesen. Dieselbe lautet: Unter dem einfachen Namen Wilhelm ist der Deutsche Kaiser wie ehedem Napoleon fast jedem Russen auch in den entferntesten Enden unseres unerschöpflichen Reiches bekannt, nur mit dem Unterschiede, daß der Name Napoleon bei Erdmann so beliebt war, wie der Name Wilhelm von allen mit einem gewissen tieftraurigen und warmen Tone, mit einem Gefühl herzlicher Theilnahme und Zustimmung genannt wird.

Ägypten. General Gordon hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben und ist guten Muths. Eine Depesche von ihm an den englischen Generalkonsul in Kairo meldet, daß mehrere Zusammenstöße mit dem Feinde stattgefunden hätten, in welchen Gordon die Oberhand behalten habe. Er schätzt die Zahl der Anstänischen auf 1500 bis 2000. Der Mahdi soll den Anstänischen 4 Gebirgs-Geschütze und 2 Kobandjelotkanonen geschickt haben. Gordon entwarferte am 25. März 250 Bajonetts, welche sie wappierten zu marschieren; am weißen Nil herrscht Mangel; Kartum ist gut verproviantirt.

Sien. In China ist man über die französischen Siege in Tonkin furchtbar empört, läßt das aber nicht an den Siegern aus, sondern an den eigenen Landeskindern. Die Kaiserin-Mutter hat fünf Mitglieder des geheimen Rathes, darunter den oft genannten Prinzen Kunz, ihrer sämtlichen Aemter und Würden entsetzt.

Votales und Provinzialles.

Grottkau, den 15. April.

— Ende voriger Woche that ein Arbeiter aus Dabendorf beim Kaufmann W. einen Sack stiefen. Der Dieb konnte sich seines Raubes jedoch nicht lange erfreuen, da ihn die Polizei bald verfolgte und ihm das gestohlene Gut wieder abnahm und dasselbe seinem rechtmäßigen Besitzer zustellte.

sie es hindern, daß im Grunde ihrer Seele er sich zur Hoffnung gestaltete?

So viele junge Frauen, denen das Glück und die Liebe in heiterem Glanze gelacht, mußten schon dem ewigen Naturgesetze zum Opfer fallen und heiß beweint ihr blühendes Leben lassen, warum sollte denn der gültige Gott gerade sie verschonen, deren Herz so müde sich nur nach Ruhe sehnte? Und als der Frühling kam, als sie durch ihren Garten wandelte und die Weissen und Primeln darin blühen sah, da dachte sie, wie schön es sein müsse, wenn die Rosen in einem anderen Garten über ihrem Grabe blühten, wenn sie ihren duftigen Blättergeschmuck darüber hinstreuen dürften, und sie darunter schlafen in tiefer, stiller Ruhe. Das war der einzige Wunsch, der ihr geblieben war von allen, die einst ihr Herz so freudig klopfen ließen, und sie wurde in ihren Gedanken mit der Idee vertraut: „Es währt ja nur noch eine kurze Zeit.“

Zwischen den Tannen nicht weit vom Garten war ein kleiner freier Platz, zu diesem hatte Marie sich einen Weg anlegen und eine Bank dahin stellen lassen. Ihr ganzes Sein war zu innig mit dem der Natur verwebt, als daß sie nicht auch hier bald eine Stelle hätte finden sollen, an der sie sich ungestört ihrem Nize überlassen konnte. Sie sah, sobald irgend das Wetter es erlaubte, mit ihrer Handarbeit da, und an dem milden Frühlingstage, an welchem die blühenden Weissen sie mit so ernsten Ströbegeanken erfüllt, lenkte sie ebenfalls ihre Schritte dahin.

Sie atmete mit vollen Lügen den Balsamduft ein, welchen die Zweige der Tannen ringsumher ausströmten, und stützte den Kopf auf die Hand. Sie verlor sich in ein tiefes Sinnen, welches ihre Aufmerksamkeit gänzlich der Außenwelt entzog und sie dieselbe für den Augenblick total vergessen ließ. Sie hatte auch deshalb keine Wahrnehmung für ein anfangs empfindlicheres, aber sich ihr dann näherndes, raschendes und schnubrendes Geräusch. Als dasselbe sich aber

wieder und am Ende hinter den nächsten Tannen hören ließ, begleitet von einem seltsamen bellenden Laut sah sie verwundert auf jene Seite, von der es kam und erblickte einen großen, braunen Jagdhund, der eben dicht zu ihr hinsprang und bei ihrem Aufschauen in ein förmliches Gehul ausbrach. Bevor sie sich zu irgend einer Idee sammeln konnte, hatte er nach einigen wunderlichen, sein freudiges Geheul begleitenden Sprüngen beide Vorderpfoten auf ihren Schooß gelegt, richtete sich auf die Hinterfüße empor und erhob seinen zotteligen Kopf zu der Höhe des ihrigen, leckte, eh' sie es hindern konnte, ihre Stirn und Wangen und wedelte mit dem Schwanz. Daran sprang er wieder zurück, ließ einige Schritte den Weg entlang und bellte laut, kam nochmals zu ihr, legte seinen Kopf auf ihre Kniee, leckte ihre Hände und gab auf jede denkbare Weise seine Freude zu erkennen.

Marie sah das Alles, sie ließ es wie in einer Art Verleinerung geschehen und bedurfte einer geräumten Weile, bis sich ihre Gedanken zur Klarheit durcharbeiteten.

Die erblassenen Lippen Mariens flüsterten einen Namen, während ihre weißen Finger über den braunen Kopf des Hundes glitten.

Sie stand auf und klammerte sich mit einer Hand an die Bank. Ja, das war sein Hund, und wenn der da war, da vor ihren Augen, wo war denn sein Herr?

Sie hatte eine Empfindung, gerade, als wenn eine schwere, schwere Centnerlast sich ihr um's Herz legte, es zusammenprekte und ihr das Athmen zur Unmöglichkeit machte.

Der Hund sprang in raschen Sägen mit einem Gebell vorwärts. Mariens Seele lag in ihren Augen, die unbeweglich auf den einen Punkt, die Viktoria des Weges gerichtet waren, an welcher das Thier verschwunden war; sie würde für Alles, was sich jetzt in ihrer unmittelbaren Nähe zugetragen, hätte, taub

und unempfindlich gewesen sein. Sie hörte nur den Hund, sah nur die Stelle, an welcher er eben sichtbar wurde, und dicht hinter ihm — ja, es war keine Täuschung, da trat er hervor, schlief, aufrecht und männlich mit demselben leichten Anstand, denselben zugleich fest- und elastischen Schritten, wie damals, als er vor anderthalb Jahren von ihr fort ging, in dem grünen Jagdrock, nur die Flinte fehlte über der Schulter.

Ja, er war es, Reinhard, der schmerzlich vermisste und erwartete Reinhard!

Vor Mariens Augen zuckte es hell auf wie ein Freudenblitz, und dann schwirrte alles durcheinander. Das Licht der Sonne schien ihr erlöschen, denn eine schwarze Finsterniß legte sich vor ihren Blick und ein fernes Brausen erfüllte ihr Ohr. Sie sank auf ihren Sitz zurück, ihr Herzschlag stockte, und wäre sie in diesem Augenblick gestorben, es wäre ein süßer Tod gewesen.

Ihre Bewusstlosigkeit dauerte indessen nur kurze Zeit. Das zu mächtig erregte Gefühl brach sich wieder Bahn und trieb den Pulsschlag des Lebens durch alle ihre Adern. Als sie den Blick wieder aufschlug, kam Reinhard dicht vor ihr, die lieben braunen Augen auf sie gerichtet, aber starrer, vorwursvoll und fragend. Sie konnte nichts denken, als das er wieder da war. Die Erinnerung an alles das, was sie um ihn gelitten, daß er sie aufgegeben hat und ohne Abschiedsgruß, war verschwunden.

Auffpringend ergriß sie seine Hand und brach in die jubelnden Worte aus: O, mein Gott, Reinhard, Du bist es wirklich. Es ist keine Täuschung, und Du bist wirklich wieder da und hast mich nicht vergessen!

So glänzend von Freude, so voll Liebe und Aufschuld waren ihre klaren Blicke auf ihn gerichtet, daß der flüsternde Ausdruck in den feimigen davor verichwand, aber nur, um einen tief traurigen Platz

Hauptgewinn W. 10000 Mark.

Ziehung nächste Woche.

Loose à 3 Mk.

sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit, Hannover, und den durch Placate erkennlichen Verkaufsstellen.

VIII. Große Pferde-Verloosung zu Snowrazlaw.

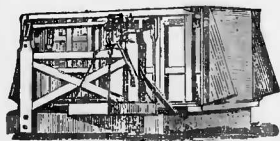
Vier- und zweispännige Equipagen, 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie eine große Anzahl sonstiger werthvoller Gewinne.

Hauptgewinne:

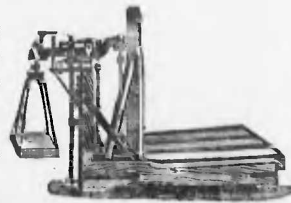
Die Waagen-Fabrik

von **Max Schimmer in Grottkau**

empfiehlt ihre Waagen in **Dezimal- und Centesimal-System.**



Grottkau.



Max Schimmer.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Gross-Vaters

Benjamin Nippert

sagen hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Gef. d. wegen Bewilligung von Militair-Perionen zur Disposition des Regiments nach zwanzigjähriger Dienstzeit sind der Polizeibehörde des hiesigen Präfekten die Beförderung bis spätestens 30. Mai er. einzureichen. Später einzureichende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Grottkau, 5. April 1884.

Polizei-Verwaltung.

Schlesischer

Schwarzwurzel-Honig,

bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, die Flasche 60 Pfennige, echt zu haben in der

Apotheke zu Grottkau.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und franko zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

2700 Mark

sind gegen sichere Hypothek zum 1. Juli 1884 zu verleihen. Wo? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Lohn-Tabelle

zum praktischen Gebrauch für Lohn-Auszahler jeder Art, z. B. Baumeister, Bauunternehmer, Rechnungsbeamte, Fabrikanten, Handwerker, Oekonomie, Werkmeister etc.

vorrätig in E. Neugebauer's Buchhandlung.

Ein auch zwei

Lehrlinge,

zur Erlernung der Klempner-Profession sucht Carl Speckau in Grottkau.

Saatkartoffeln,

frühe Rosen, Aurora, verkauft das Dom. Kl. Zindel b. Falkenau.

Saat-, Speise- und

Brennerei-Kartoffeln, beste Sorten, sind abzugeben Dom. Sorgau, b. Herzogswalde.

Eine Stube

in meinem Hinterhause ist zu vermieten und eine Stube

Stalldünger

zu verkaufen. Th. Klieber.

Die Kaffeebrennerei

mit Dampftrieb

von A. ZUNTZ sel. Wwe.

Hoflieferant

Sr. K. H. d. Prinzen Wilh. v. Preussen. Sr. Hoh. d. Herzogs Ernst v. Sachsen

Bonn a. Rh. Berlin C.

Gegründet 1837. Gegründet 1837.

Prämiiert Leipzig 1883. Prämiiert Leipzig 1883.

empfiehlt ihre Specialitäten

Ia. gebr. Java-Kaffee à Mark 1,70 per 1/2 Ko.

Ila. " do. " 1,55

" in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo.

Jedes Packet ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen.

Die Anwendung meiner eigenen bewährten auch von J. von Liebig empfohlenen Brennmethod, sowie sorgfältige Auswahl und Mischung nur edelster Rohsorten verleihen den vorstehend empfohlenen Kaffees ein hochfeines Aroma und bedeutende Kraft, so dass beim Gebrauche anderen Sorten gegenüber eine wesentliche Ersparnis zu erzielen ist und haben sich in Folge dieser Vorzüge benannte Specialitäten einen Weltruf erworben.

Die der Firma A. Zuntz sel. Wwe. erhaltenen Lieferungen auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879, auf der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung 1880 und auf der Berliner Hygiene-Ausstellung 1883 sind der beste Beweis für die Vorzüglichkeit ihres Artikels.

Niederlage in Grottkau bei Herrn Emanuel Schoebe, Neisserstrasse.

Proben gratis.

Die Erzeugnisse der

Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.

Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/2- & 1/4-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:

11. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohelt des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Grottkau bei R. Hoffmann, Conditior, Carl Laqua. In Ottmachau bei J. Radig's Nachfolger

In meinem Hause, Neisserstrasse, ist eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Entree nebst Zubehör, ist bald zu vermieten. H. Stephan.

Ein Quartier von zwei Stuben, Küche, Entree nebst Zubehör, ist bald zu vermieten. Matzschke, Bäckmeister.

Zur Nachricht!

Von dem allein ächten rheinischen **Tranben-Brust-Honig** der Robert W. S. Zidenheimer in Mainz ist die erwartete Sendung soeben eingetroffen und empfiehlt denselben unter Garantie in Flaschen à 1. 1/2 und 3 Mark. Carl Vogt, vorm. S. G. Hoffmann in Grottkau.

Im Verlage von S. Mode, Berlin, erschien:

Schück. Erste und launige Stammbuchverse.

Syngnowska. Ich gratulire. Glückwünsche und Gelegenheits-Dichtungen.

Hoffmann. Briefsteller für Liebende. Hurrah! Hier ist Polterabend. Streichhölzer, Beitrag zur Unterhaltung für gefellige Kreise. Polterabend-Vorträge.

Vorrätig in E. Neugebauer's Buchhandlung.

Gefunden ein goldener Kindererring. Abzuholen bei Heberfeld.

Pianino's, neue, von 450 Mk. ab. Ratenzahlungen bewilligt. Photographien, Preislisten franco gratis. Ed. Seiler, Liegnitz. Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Brief-Bogen mit Monogramm. **Pele mele** und andere Luxus-Papiere, empfiehlt E. Neugebauer's Buchhandlung.

Eine Wohnung, von 2 Stuben und 11. Küche zu vermieten und zum 1. Mai zu beziehen bei Carl Gloger, Kömmerstrasse.

Grottkau, den 10. April 1884.

Wägen 100 Kilo	19 60	17 90	17 20
Wägen	15 -	14 60	14 10
Gerte	14 40	13 75	13 -
Wäfer	14 20	13 65	13 -
Graben	21 -	-	20 -
Kartoffeln	4 80	-	4 40
Stroh	3 40	-	3 10
Heu	7 10	-	7 -
Butter 1 Kilo	2 40	-	2 10